



### Amtlicher Theil.

#### Gesetz vom 31. Dezember 1880,

womit die Aushebung der zur Erhaltung des stehenden Heeres (Kriegsmarine) und der Ersatzreserve erforderlichen Rekrutencontingente im Jahre 1881 bewilligt wird.

Mit Zustimmung der beiden Häuser Meines Reichsrathes finde Ich anzuordnen wie folgt:

#### Artikel I.

Die Aushebung der mit 54,541 Mann für das stehende Heer (Kriegsmarine), dann mit 5454 Mann für die Ersatzreserve einfallenden Jahrescontingente aus den vorhandenen Wehrfähigen der gesetzlich berufenen Altersklassen wird für das Jahr 1881 bewilligt, und es hat dieselbe in den Monaten März und April stattzufinden.

#### Artikel II.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird Mein Minister für Landesverteidigung betraut, welcher dieselben mit Meinem Reichs-Kriegsminister das Einvernehmen zu pflegen hat.

Wien, am 31. Dezember 1880.

Franz Joseph m. p.

Laaffe m. p. Welfersheimb m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. Jänner d. J. dem Obernotär des Honter Comitatus Georg von Majláth die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. dem ehemaligen Advocaten und Präsidenten der Advocatenkammer in Bozen, Dr. Eduard von Larcher zu Eisegg, in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

### Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Nr. 1 der Zeitschrift „Schneider-Zachzeitung“ ddo. 1. Jänner 1881 (objectives Verfahren) das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Nr. 1 der Zeitschrift „Schuhmacher-Zachblatt“ vom 1. Jänner 1881 (objectives Verfahren) das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

### Feuilleton.

#### Unsere Todten im Jahre 1880.

Laibach im Jänner 1881.

(—pp—) Was die ersten Novembertage der Christenheit, sind die ersten Tage des neuen Jahres dem Journalisten: Gedenktage an die Verstorbenen. Noch einmal lässt er die Todten des eben abgelaufenen Jahres Revue passieren, jedoch nur kurz, kaum mehr, als die Namen nennend; der Raum gestattet nicht, ausführlich zu werden. Bei vielen, und gerade bei den liebsten, reicht ja schon der Name hin, um sie im Gedächtnis, wenigstens für kurze Zeit, wieder aufleben zu lassen.

Wir haben uns im Laufe des verflossenen Jahres der Mühe unterzogen, diese zu unserer Kenntniss gelangten Todesfälle, soweit dieselben Persönlichkeiten betrafen, welche entweder in unserer engeren Heimatlande Krain wohnten oder zu demselben irgendwie in Beziehungen standen, gewissenhaft zu verzeichnen, und wenn wir nunmehr, in den ersten Tagen des neuen Jahres, in diesem schwarzen Buche blättern, so begegnen wir darin nebst zahlreichen weniger bekannten Persönlichkeiten, deren Verlust wohl kaum über den Kreis ihrer engsten Angehörigen und Freunde hinaus betrübt oder auch nur bemerkt wurde, so manchen Namen, deren Träger den Bierden ihres Standes zugehört werden können und deren Verlöschen

### Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeindeordnung im politischen Bezirke St. Pölten in Niederösterreich für ihre durch Feuer verunglückten Bewohner eine Unterstützung von 400 fl. aus Allerhöchstihren Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

#### Zur Lage.

Der Ausschub der Vermählung Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf hat den treuen Völkern Oesterreich-Ungarns wieder den Anlass gegeben, ihre innigen Anheile zu bezeigen an allem, was die Allerhöchste Dynastie betrifft. Die Blätter, indem sie dies betonen, geben der Ueberzeugung Ausdruck, dass die eingetretene Verzögerung der Bevölkerung neue Gelegenheit bieten werde, die Reihe der für die Vermählung vorbereiteten Festlichkeiten zu erweitern und zu ergänzen. Wie lange der Ausschub dauern wird, darüber lässt sich heute umsonnen etwas Bestimmtes sagen, als die Verfügung hierüber wohl zunächst vom belgischen Hofe abhängt. — Das „Fremdenblatt“ bemerkt: „So unerwünscht der Ausschub der Hochzeitsfeier für die großen Zurüstungen kommen dürfte, welche überall im Reiche bereits getroffen waren, so wird doch die Verlegung der Hochzeitsfeierlichkeiten auf eine wärmere Jahreszeit, in welcher die Entfaltung des Volkslebens durch keinen Zwang der Witterung eingeschränkt werden kann, eine weit lebhaftere Betheiligung der Bevölkerung an den Festlichkeiten ermöglichen.“ — Das „Extrablatt“ sagt: „Nach der ersten Ueberraschung fand man den Ausschub naturgemäß und sozusagen selbstverständlich, denn der Wiener Februar ist kein freundlicher Reisemarschall, und es wäre schade, wenn die nach voller Entfaltung verlangenden Sympathiebezeugungen der Völker Oesterreich-Ungarns durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt worden wären. Wenn Kronprinz Rudolf seine liebreizende Braut heimführt, da soll es Frühling sein, wie in den Herzen, so auch in Wald und Flur!“

Auf Grund der Meldung eines Prager Blattes, wonach die mährische Statthalterei von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Laaffe aufgefordert worden sein soll, die Qualifikationstabellen sämtlicher landesfürstlichen Beamten in Mähren längstens bis zum 14. d. M. nach Wien zu senden, hatten Wiener oppositionelle Organe in gewohnter Weise bereits ein ganzes System von tendenziösen Combinationen erfunden, in welchem die vollständige „Czechisierung des Beamtenstandes in Mähren“ als Fett-

auge auf der Suppe figurierte. Die amtliche „Brünner Zeitung“ macht nun aller weiteren Sensationsjägeri auf diesem Gebiete ein Ende, indem sie schreibt: „Auf Grund verlässlicher Informationen sind wir in der Lage, mitzutheilen, dass die Qualifikationstabellen der politischen Beamten von keiner Seite abgefordert wurden. Die obige Notiz mag vielleicht darin ihren Grund haben, dass das Ministerium des Innern, um eine stete Uebersicht der im öffentlichen Sanitätsdienste angestellten Sanitätsorgane zu besitzen, angeordnet hat, von nun an jedes Jahr eine Uebersicht sämtlicher Sanitätsbeamten vorzulegen und der ersten einzuschickenden Uebersicht der Sanitätsbeamten neu ausgefertigte Diensttabellen derselben anzuschließen.“ — Hoffentlich wird nun — sagt die „Wiener Abendpost“ — das in unnötiger Weise herausgeschwemmte Czechisierungsgespenst wieder in die Kumpelkammer geschwieben werden.

Zu der vom Herrn Ministerpräsidenten der oberösterreichischen Bauerndeputation gegenüber gemachten Bemerkung: „Der Kaiser wird wohl einen Bauer, nicht aber einen Redacteur empfangen“, bemerkt das „Leitmeritzer Wochenblatt“ Folgendes: „Diese Antwort scheint uns ebenso treffend wie gebührend. Die gewissen Tendenzblätter wissen recht gut, warum sie diesem vollwichtigen Passus mit bedeutungsvollem Schweigen begegnen. Jeder lehre vor seiner eigenen Thür — es ist nicht Pflicht, noch eigentliche Berufssache der Presse oder deren Vertreter, für eine Sache in Action zu treten, die sie nur objectiv beurtheilen und besprechen sollen. Das heißt den Zwist in die Schichten des erregten Volkes par force hineintragen. Oder sollen die Redacteurs die abgenützte Erbschaft der außer Mode gekommenen Advocaten-Demagogie übernehmen? Die Bauern werden auch hierin auf den Geschmack kommen, dass die letzteren wie die ersteren das richtige politisch-ökonomische Gefühl für das Interesse ihrer heimischen Bedürfnisse nicht haben können. Selbst ist der Landmann, Kern und gesundes Element gibt es genug zwischen ihnen, damit sie ihre eigene Sache selbst vertreten können.“

Die Linzer Bauernversammlung vom 10. d. M., über deren Verlauf wir bereits in Kürze berichtet, wird von den Wiener Blättern noch vielfach glossiert und commentiert. Während jedoch die Mehrzahl der Journale nur von 3- bis 4000 Theilnehmern spricht, von denen überdies nicht viel mehr als die Hälfte wirklich dem Bauernstande angehört haben soll, weiß das „N. W. Tagblatt“, dessen Reporter offenbar doppelte Brillen trug, von nahezu „achttausend Bauern“ zu erzählen, die sich in der oberösterreichischen Landeshauptstadt ein Stellbischen gegeben haben. Wie weit in sachlicher Beziehung die Ansichten der Blätter über die Tendenz und den Verlauf der Linzer Ver-

auch in weiteren Kreisen unseres Landes aufrichtig betrauert wird.

Indem wir es nun in den nachstehenden Zeilen versuchen, die vielen Namen, welche uns unser „schwarzes Buch“ nennt, auch unseren Lesern — gleichsam als ein zeitgemäßes ecce sortem — nochmals im Geiste vorzuführen, um sie zu einem kurzen und freundlichen Gedanken an die Dahingegangenen zu veranlassen, so wollen wir gleich vorneherein bemerken, dass unsere Liste keineswegs den Anspruch absoluter Vollständigkeit erhebt, da uns bei aller Aufmerksamkeit begreiflicherweise doch auch so mancher innerhalb 12 Monate im Lande vorgekommene Todesfall unbekannt geblieben sein kann, namentlich soweit dies die außerhalb Laibachs Verstorbenen betrifft.

Dass ferner eine Liste, welche sich mit dem Jahresverluste einer so kleinen, kaum 1/2 Million Bewohner zählenden Provinz wie Krain beschäftigt, naturgemäß nicht den Zweck verfolgen kann, bloß geistige Celebritäten und durch ihren Rang oder ihre bedeutende soziale Stellung hervorragende Personen zu umfassen, ist selbstverständlich, da sie ja im letzteren Falle mit wenigen Zeilen erschöpft wäre. Wer daher den Titel: „Unsere Todten im Jahre 1880“ nur in diesem Sinne auffasst und bloß eine Namensgalerie illustrierender Personen und Capacitäten sucht, wie sie um diese Zeit alljährlich in den hierzu berufenen großen Blättern zu finden ist, möge die nachfolgende Revue bringen, sondern lediglich nur eine einfache, soweit dies durchführbar ist, nach Ständen geordnete Zu-

sammenstellung aller nur irgendwie nennenswerten oder bekannteren Persönlichkeiten, welche der unerbittliche Sensemann im abgelaufenen Jahre entweder in Krain selbst heimgeholt hat oder die, wenn auch außerhalb Krains gestorben, doch zu unserer engeren Heimat durch Geburt oder sonstige Anknüpfungspunkte in irgend welchen Beziehungen gestanden sind.

Wir beginnen zunächst mit dem Adel, dessen Reihen um 11 Mitglieder gelichtet wurden, und zwar: Gustav Graf Auersperg, der letzte Stammhalter der Mokrizzer Linie dieses alten Geschlechtes (gestorben zu Mokriz am 23. Jänner im Alter von 65 Jahren); Ihre Excellenz Marie Gräfin Auersperg, geb. Gräfin Attems, die Witwe unseres unvergesslichen mährischen Dichters Anastasius Grün (gest. 25./3. in Graz); Marie Gräfin Ursini-Blagay, geb. Baronin Bozarinibobelsberg, Sternkreuzordens-Dame (gest. 7./3. auf Schloss Weissenstein, 80 Jahre alt); Josefina Baronin Grimshitz, Hofrathswitwe (gest. 23./2. in Laibach, 79 J.); Franz Freiherr v. Wolfensberg, k. k. Oberst i. P. (gest. 12./7. auf Gut Selo bei Sittich, 54 J.), und dessen jugendliche Nichte Frau Emma Werthold, geb. Baronin v. Wolfensberg, Schiffsleutenantsgattin (gest. 16./8. in Bischofsdorf, 19 J.); Ihre Exc. Baronin Natalie Parker v. Parkhain, geb. v. Wirtner, F.M.Z.-Gattin (gest. 7./6. in Agram, 45 J.); Karl Ritter v. Cop-pini, Herr und Landstand von Krain, k. k. Hofrath i. P. (gest. 1./11. in Graz, 80 J.); die Haller Stiftsdame Johanna Edle von Empyerg (gest. 21./1. in Laibach, 58 J.); Frau Anna Schrey Edle v. Redlwerth, Rechnungsrathswitwe (gest. 15./9. in Laibach, 48 J.), und

sammlung auseinandergehen, dafür sprechen am besten nachstehende Aeußerungen zweier Organe der Linken, die wir ohne Commentar neben einander stellen. Die „Vorstadt-Zeitung“ schreibt: „Die Officioßen werden sich daran klammern, daß die in Linz versammelten Bauern sich für Objectivität und sachliches Wirken ihrer Vertreter und gegen alles Getriebe der Cliquen und Parteien ausgesprochen haben. Sie werden folgern, daß damit auch die Verfassungspartei ihren Merks erhalten habe. Mag sein! Die Partei verdient auch den Hieb, denn in der That hat sie während der Zeit ihrer Herrschaft auf die praktischen Anschauungen und Bedürfnisse des ganzen Volkes, daher auch des Bauernstandes, zu wenig Rücksicht genommen und sich oft in den Sonderbestrebungen verirrt.“ — Dagegen schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: „Wir sprechen ganz offen aus, daß uns die bäuerliche Bewegung selbst dann mit Genugthuung erfüllen würde, wenn sie ihre Pointe etwa gegen die Partei, deren Ideen zu vertreten wir bestrebt sind, richtete; schätzen wir doch den Vortheil des Staates und den reichen Gewinn, den er aus jeder volksthümlichen Bewegung zieht, höher als jeden politischen Vortheil der Partei.“

Ann. d. Red.) Aber auch das wird man uns wohl sauben, daß es uns zu hoher Genugthuung gereicht, als der Bauerntag einen Verlauf genommen hat, den wir wohl als politischen Erfolg für unsere Partei bezeichnen dürfen.“

Die „Schlesische Zeitung“ berührt in einem Wiener Briefe die oberösterreichische Bauernbewegung, betont, mit wie geringer Berechtigung die Partei der Linken diese Bewegung zu ihren Gunsten auszubeuten suche, und bemerkt dann: „Mit Klagen über den Wucher, die ungarische Concurrenz im Getreidehandel, die hohen Steuern, das ständige Deficit u. s. w. kann man namentlich bei den Bauern immer auf ein dankbares Publicum rechnen, aber man sollte sich denn doch die Frage vorlegen, wer den Wucher freigegeben und durch die außerordentliche Begünstigung des Kapitals den Realbesitz ruiniert, wer durch den ungarischen Ausgleich den österreichischen Bauer vom öffentlichen Markte verdrängt hat, wer endlich seit zwanzig Jahren alle Steuern über Oesterreich brachte, wer überhaupt die wirtschaftliche Thätigkeit auf Abwege leitete, die in einer Katastrophe endeten. Mit der Frage des Deutschthums haben alle diese Angelegenheiten nichts zu thun. Gewiß hat man ein Recht und die Pflicht, sich gegen jede Antastung der deutschen Nationalität als ein Attentat gegen die Existenz der Monarchie zu wehren, aber man suche damit nur nicht die vergangenen Sünden zu decken und die Monarchie in Gefahr zu erklären, weil ein Parteidement der Linken nicht existiert.“

Unerforschlich sind die Wege unserer oppositionellen Presse! Erst wenige Tage ist es her, seit die „Wiener Allgemeine Zeitung“ höhnisch zu verstehen gab, daß der Wunsch, der Reichsrath möge seine Thätigkeit in den nächsten Monaten hauptsächlich den wirtschaftlichen Angelegenheiten zuwenden, keine Aussicht auf Erfüllung habe. Heute kommt aber ein zweites Organ der Linken, das „Neue Wiener Tagblatt“, und gibt der entgegengesetzten Ansicht Ausdruck, indem es schreibt: „Der gesunde Menschenverstand hat aus den Bauern der Linzer Versammlung gesprochen. Ja, dem Volke und dem Staate ist nur auszuhelfen durch eine gesunde wirtschaftliche Thätigkeit, durch eine Besserung der ökonomischen Verhältnisse, durch den Aufschwung in Erzeugung, Verbrauch, Verkehr und Umsatz.“ — Wer ist nun der richtige Dolmetsch der Linken? Die „Wr. Allg. Ztg.“, welche

den Wunsch nach wirtschaftlicher Thätigkeit des Parlamentes voll Hohn zurückweist, oder das „Tagblatt“, welches gerade in dieser Thätigkeit das einzige Arcanum für den Staat und die Bevölkerung erblickt?

Die „Constitutionelle Vorstadt-Zeitung“, welche sich bekanntlich mit Vorliebe im oppositionellen Fahrwasser bewegt, sprach ein großes Wort gelassen aus. Anlässlich der eben durchgeführten Volkszählung constatirte sie nämlich, daß die Bevölkerung Wiens im letzten Decennium nicht in dem Maße zugenommen habe, wie mehrseitig erwartet worden war, und bemerkte dazu: „Unser Volk ist verarmt und damit ist der Consum verhältnismäßig auf ein Minimum reducirt. Statt daß nun Regierungen und Parlamente der Reihe nach dafür gesorgt hätten, die Arbeitsthätigkeit des Volkes durch große, verheißungsvolle Unternehmungen wieder zu heben, die vorhandenen Absatzgebiete zu pflegen und neue, besonders im Orient, zu eröffnen, wurde die Zeit mit hochpolitischen Diplomatenkünsten, mit unfruchtbareren staatsrechtlichen und nationalen Streitigkeiten ausgefüllt. So sanken Consum und Verkehr immer tiefer, so hat Wien seine Anziehungskraft verloren.“ — Wahrlich, eine herbere Kritik der Thätigkeit der Linken, die doch in den letzten zehn Jahren nahezu ausschließlich am Ruder war, läßt sich wohl schwerlich denken, als sie in diesen Worten eines ihrer Partei-Organen enthalten ist.

Ein vom Abg. Schönerer eben versandter Aufruf zur Bildung eines neuen „Vereines deutscher Volksgenossen“ wird vom „Fremdenblatt“ scharf beleuchtet. Das genannte Blatt äußert sich darüber wie folgt: „Die nationale Idee der „Volksgenossen“ soll auf staatsrechtlichem Gebiete zu folgender Umgestaltung der Monarchie führen: Der staatsrechtliche Zusammenhang mit Ungarn soll gesprengt werden, Galizien eine Sonderstellung nach kroatischem Muster erhalten, während die Bundesgenossenschaft mit Deutschland durch ein Gesetz befestigt werden und ein organisch-staatsrechtliches Verhältnis mit Deutschland, so wie eine Zollvereinigung als ein, wenn auch vielleicht fernes Endziel „unverrückbar“ im Auge behalten werden soll. Gesetzlich fixirte Bundesgenossenschaft, also Heeresfolge, Zollvereinigung und überdies ein staatsrechtliches Verhältnis zu Deutschland — das ist fast zu viel gesagt, wenn man nicht das eine oder das andere auf Rechnung der offenbar radicalen Begriffsverwirrung setzen soll. Welches staatsrechtliche Verhältnis neben der gesetzlichen Bundesgenossenschaft können denn Herr v. Schönerer und seine Anhänger noch im Sinne haben? Es ist doch klar und so viel ist auch dem Herrn v. Schönerer klar, daß bei solch' einem staatsrechtlich-organischen Verhältnisse mit Deutschland vor allem die Monarchie, respective Oesterreich, einen Theil der Souveränität aufgeben müßte, vielleicht gar zu Deutschland in ein Verhältnis zu treten gezwungen wäre, wie etwa Baiern oder Sachsen. Weshalb spricht nun Herr v. Schönerer seine Gedanken nicht offen aus? Weshalb verhüllen denn die „Volksgenossen“ ihre destructiven Tendenzen hinter Phrasen, die vielleicht manchen Oesterreicher, der sie nicht zu durchschauen vermag, täuschen könnten. Es ist nichts anderes als der Verfall der Monarchie nach innen und die Abdication nach außen, welche mit deutschem Gruß und Handschlag von den anonymen Volksgenossen „als unverrückbares Endziel“ empfohlen werden. Zweifelhaft kann nur noch sein, ob mehr Naivetät oder mehr Unverschämtheit dazu gehört, Oesterreichern ein ähnliches Programm zu insinuieren. Der Verfassungspartei dagegen ist es dringend zu

empfehlen, möglichst bald Bundesgenossen abzuföhnteln, deren Freundschaft sie nur zu compromittieren vermag.

Die Tagespresse beschäftigt sich neuester Zeit mit den politischen, ökonomischen und militärischen Verhältnissen in Bosnien und der Herzegowina und will zum Theile eine Aeußerung der „Oesterreichisch-ungarischen Wehrzeitung“ über die Nothwendigkeit der Belassung des dormaligen Truppenstandes in jenen Ländern mit angeblichen Ideen des Reichs-Kriegsministeriums in Verbindung bringen. Wir sind — schreibt die „Pol. Corr.“ — zu der Erklärung ermächtigt, daß das Reichs-Kriegsministerium auf die Anschauungen des genannten Fachblattes nicht den mindesten Einfluss nimmt.

### Vom Ausland.

Aus Rom wird die nächsten bevorstehende Publication eines sehr umfangreichen Grünbuchs angekündigt, das jedoch trotz der Ungebuld, mit welcher die parlamentarische Opposition und die Presse die Mittheilung von auf die tunesische Frage bezüglichen Documenten verlangen, dennoch keinen dieser Schriftstücke veröffentlichen wird. Der italienische Botschafter am britischen Hofe, General Menabrea, langt am 15. in Rom an und begibt sich hierauf nach Sicilien, um daselbst mit dem Könige und Herrn Cairoli, dem ständigen Begleiter des italienischen Königspaares für die ganze Reisebauer, Berathungen zu pflegen. Sicilien und Calabrien hatten seit ihrer Annexion nur ein einzigesmal, im Jahre 1861, Gelegenheit, den König von Italien, damals Victor Emanuel, auf ihrem Boden zu begrüßen. Obgleich man in den genannten Provinzen darüber klagt, daß die Regierung ihnen viel zu wenig Rücksicht schenke, wurde das Königspaar dennoch von der Bevölkerung Palermos mit unfehlbarem Enthusiasmus empfangen. Die Polizeibehörden trafen nichtsdestoweniger für die Sicherheit des Königspaares alle gebotenen Maßregeln. Diese letzteren verfolgen hauptsächlich den Zweck, die seit dem Attentat Passanante für das Leben ihres Gemahls zitternde Königin möglichst zu beruhigen. Der Erzbischof von Palermo begrüßte das Königspaar bei Eingange der Kathedrale, wobei das Te Deum intoniert wurde. Derselbe stattete den Majestäten auch im königlichen Schlosse einen Besuch ab. Das Königspaar dürfte während der Osterzeit auch die von der italienischen Regierung etwas vernachlässigte Provinz Sardinien besuchen.

Die serbische Skupschtina ist am 12. d. M. zusammengetreten. Eine Belgrader Depeche der „Pol. Corr.“ besagt: „In der heutigen Sitzung wurde die Wahl des Alterspräsidenten und des Ausschusses für die Wahlverificationen vorgenommen. Die feierliche Eröffnung durch die Thronrede findet Sonntag statt. In den Kreisen der Skupschtina-Mitglieder herrscht infolge des Umstandes, daß von mehreren Seiten Offerte für das serbische Eisenbahnleben und die Gründung einer serbischen Nationalbank vorliegen, eine sehr gehobene Stimmung. Der aus Wien gestern in Belgrad eingetroffene serbische Delegierte Herr Rezić ertheilte mehreren Skupschtina-Mitgliedern die Versicherung, daß der bisherige Verlauf der Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien alle Aussicht auf das Zustandekommen des Handelsvertrages gewähre.“

Fräulein Marie Raab Edle v. Rabenau (gest. 27./1. in Laibach, 57 J.).

Der geistliche Stand sowie die männlichen und weiblichen Ordensgenossenschaften verloren im Jahre 1880 22 Mitglieder, und zwar die drei Canonici: Josef Ritter v. Hillmayer (gest. 30./10. in Laibach, 80 J.), Anton Grassic (gest. 8./2. in Rudolfswert, 77 J.) und Anton Mlakar (gest. 30./12. in Rudolfswert), den Restor der krainischen Geistlichkeit, den hochverdienten amerikanischen Missionär Franz Pir (gest. in Laibach am 22. Jänner im hohen Alter von 95 Jahren); die Pfarrer: Gustav Köstl (gest. 15./11. in Laibach, 56 J.), Josef Labrič von Saplana (gest. 20./2. in Laibach, 77 J.), Alois Bibernik von Lasersbach (gest. 4./2. in Babensfeld), Johann Berščaj von Stopitsch (gest. daselbst 30./3.) und Bartholomäus Dolžan in Radowiza (gest. daselbst 3./4.), die pensionierten Kaplanen Anton Ribar von Planina (gest. 5./4. in Mautschiz) und Johann Kapel von St. Jakob an der Save (gest. 24./4. in Laibach, 83 J.), den Beneficiaten Johann Baverl (gest. 13./12. in Weizelburg, 82 J.) und den Curaten bei St. Johann nächst Mautersdorf, Johann Eadež (gest. 23./12.).

Ordensmitglieder sind folgende gestorben: Vater Benvenut Trobath, Fubelpriester und Senior des Laibacher Franciscanerklosters (gest. 20./6., 75 J.); Vater Maria Josefa Strus, Oberin des Laibacher Ursulinen-Convents, dessen Mitglied sie durch volle 51 Jahre gewesen war (gest. 3./1., 74 J.); Vater Fortunat Bibic, Franciscaner in Stein (gest. 12./11.);

Vater Florus Heinrich Frank, Franciscaner in Karlstadt (gest. daselbst im Juni, 80 J.); Frater Richard Gregor Rušnik, Franciscaner in Laibach (gest. 30./12., 71 J.); Vater Maria Anna Birc, Ursulinerin in Bischofslack (gest. 1./10., 37 J.); Helene Kastelic, barmherzige Schwester in Laibach (gest. 1./11., 24 J.); Schwester Maria Anna Doleneč, Lehrerin im Ursulinenkloster in Laibach (gest. 11./3., 27 J.), und Maria Großschedel, barmherzige Ordensjungfer in Laibach (gest. 9./12., 28 J.).

Sehr zahlreiche Verluste — im ganzen 28 Personen — weist der Beamtenstand auf. In erster Linie sei hier des unerwarteten Todes des verehrten gewesenen Landespräsidenten von Krain und nachmaligen Statthalters von Währen, Herrn Franz Kallina Ritter von Urbanow, gedacht, den ein trauriges Geschick am 10. Juli in Brünn im Alter von 60 Jahren vorzeitig seiner glänzenden Laufbahn entriß. Außer dem Genannten beklagt der Beamtenstand noch folgende Verluste: Die beiden Oberfinanzräthe Josef Dorn Ritter v. Marwalt (gest. 3./1. in Laibach, 80 J.) und Karl Khern (13./11. in Laibach, 74 J.); den Oberpostdirector von Krain und dem Küstenlande, Karl Bauer (gest. im Jänner in Triest); den fern von seiner Heimat verstorbenen Statthaltereirath J. Arcon (22./10. in Zara), den Staatsbuchhalter Florian Riedl Ritter v. Kaitenfels (17./4. in Laibach, 89 J.), den Landesgerichtsrath Valentin Murnig (gest. 13./2. in Adelsberg, 86 J.), die beiden Bezirksrichter Josef Lah (17./7. in Radmannsdorf, 59 J.) und Christian Klau-

fer (gest. 5./6. in Stein, 42 J.); den Laibacher Stadtkassentractor Wenzel Denkl (17./4. in Laibach, 67 J.), den Ingenieur Franz Omachen (23./3. in Sittich, 26 J.), den Rechnungsrevidenten Josef Rupert (12./5. in Laibach, 50 J.), den Auscultanten Adolf Urbas (8./2. in Laibach, 24 J.), den Geometer Johann Gerini (19./6. in Laibach, 78 J.), den fürstlich Windisch-Grätz'schen Forstmeister Emanuel Renz (6./12. in Haasberg) und den gräflich Auersperg'schen Oberförster Johann Buschel (gest. 13./10. in Hammerstiel bei Schelmla, 48 J.); die Officiate Stefan Bregar (8./3. in Laibach, 73 J.), Josef Dobravn (7./10. in Laibach, 70 J.) und Friedrich Fettič v. Frankheim (31./10. in Laibach, 76 J.), den Telegraphenbeamten Max Rischner (am 9. Juni im Alter von 34 Jahren auf der Fahrt im Eisenbahncoupé unweit Laibach gestorben), die Südbahnbeamten Lorenz Hail (14./1. in Laibach, 77 J.) und August Jabred (28./5. in Loitsch, 34 J.), den Laibacher Magistratskassisten und vieljährigen Turn- und Fechtlehrer Stefan Mandič (25./11. in Laibach, 67 J.), den Rechnungsassistenten und Reservelieutenant Vincenz Terič (7./9. in Laibach, 24 J.), den Fürst Auersperg'schen Gewerksbeamten Franz Wobben (28./5. in Hof), den Steueramtspracticanten Rudolf Franz (17./2. in Laibach) und die beiden Postbedienten Peter Zontar (9./7. in Lukowitz bei Egg) und Franz Weiß (21./2. in Laibach).

Weibliche Angehörige des Beamtenstandes finden wir 21 in unserer Todtenliste. Die Rechnungsrevidentens-Gattin Francisca Bojska geb.

## Ueber das „Avant-projet“

Schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Galatz unterm 7. d. M.: Wie schon öfters constatirt worden ist, gibt es kein „österreichisch-ungarisches“ Avant-projet. Ein von der europäischen Donaucommission eingesetztes Comité, bestehend aus den Delegirten Oesterreichs, Ungarns, Deutschlands und Italiens, hat das bekannte Avant-projet ausgearbeitet. Dasselbe war so wenig ein österreichisch-ungarisches Project, daß unmittelbar vor dessen Vorlage an das Plenum der Commission auf Anregung des österreichisch-ungarischen Delegirten noch einige Modificationen in dasselbe eingeführt wurden. Dieses Avant-projet, welches im März 1880 den Regierungen hätte vorgelegt werden sollen, konnte erst im Mai v. J. fertig gebracht werden. Da ein Theil der Delegirten wünschte, daß von der Mittheilung an die Uferstaaten unter anderen Modificationen die Bestimmungen über die Organisation der Commission mixte — als für die eigentliche Discussion vorzubehaltend — aus dem Project ausgeschieden werden, die Delegirten des Comité aber dies nicht zugeben wollten, so unterblieb diese Mittheilung gänzlich. Seit der Frühjahrssession 1880 wurde unter den Mächten verhandelt, ob Bulgarien direct durch die Commission oder aber durch Vermittlung der Pforte zu den Beratungen einzuladen sei, da sich diese Verhandlungen derart verzögerten, daß, wollte man nicht die Theilnahme Bulgariens und Serbiens an dieser Session in Frage stellen, dem Comité executiv nichts übrig blieb, als im letzten Augenblicke diese Einladung selbst vorzunehmen.

Was nun das Falllassen des Avant-projets betrifft, so konnte formell dasselbe nicht als Basis der Beratungen angenommen werden, da es den Uferstaaten nicht mitgetheilt worden war. Das Résumé der Verhandlungen wird aber zeigen, daß dasselbe nicht nur die Grundlage der Beratungen bildete, sondern geradezu bis auf wenige Artikel von 8 unter 10 Delegirten angenommen worden ist. Ueber die Bedeutung, welche dieser Annahme seitens der Delegirten innewohnt, kann man verschiedener Ansicht sein, allein es ist durchaus unwahrscheinlich, daß ein Delegirter etwas annehmen sollte, wenn er Grund zu vermuthen hat, daß seine Regierung es verwirft. Es ist aber auch zu bemerken, daß die Delegirten, welche die Commission mixte nicht annehmen wollen, ausdrücklich erklärten, durch ihr Votum ihre Regierungen nicht engagiert zu haben. Das formelle Ergebnis der Beratungen ist somit: Es konnte wegen Mangel an Instructionen nur eine vorläufige Berathung stattfinden, deren Ergebnis ein für Oesterreich-Ungarn insofern günstiges ist, als die Commission mixte unter seiner Theilnahme und seinem Vorsitz bereits von 8 unter 10 Delegirten angenommen worden ist. Auch rückfichtlich aller anderen Punkte hat eine bedeutende Annäherung zwischen den verschiedenen Vorschlägen stattgefunden, und es ist alle Aussicht vorhanden, bis zur Wiederaufnahme der Beratungen im April d. J. zu einer allgemein befriedigenden Verständigung zu gelangen. Es sollte doch nicht als etwas so ungewöhnliches angesehen werden, wenn es binnen Monatsfrist nicht gelungen ist, sich über ein Reglement zu einigen, welches, an sich von bedeutendem Umfange, wichtige Fragen in sich schließt und an die Uferstaaten dieser Strecke die Anforderung stellt, nicht nur unter sich ein gemeinsames Organ aufzustellen, sondern der von ihnen mit Mißtrauen betrachteten benachbarten Großmacht daran wirksamen Antheil zu gestatten. Es hätte im

Gegentheil als ein Unicum erscheinen müssen, wenn die Vertreter 10 verschiedener Staaten sofort alles das einstimmig erledigt hätten.

Was die anderen Staaten betrifft, so hatte die österreichisch-ungarische Regierung die ihr günstigen Vorschläge des Comité d'étude bei denselben vertreten und von denselben die Zusicherung einer wohlwollenden Haltung erhalten. Als nun am 4. Dezember die europäische Donaucommission, verstärkt durch die Delegirten der Uferstaaten, zusammentrat, stellte es sich heraus, daß nicht nur die Delegirten der Uferstaaten, sondern auch mehrere Delegirte der Großmächte keine detaillirten Instructionen besaßen. Letztere unterstützten infolge dessen die Bestrebungen der ersteren nach Vertagung der ganzen Angelegenheit durch Einsetzung eines neuen Comité d'étude und suchten durch Trennung des organisatorischen und technischen Theils der Reglements, den ersteren Theil aus den Beratungen der Commission ganz auszuschließen. Unter diesen Umständen blieb der vom österreichisch-ungarischen Delegirten angeregte Gedanke, die Reglements ohne votierung durchzubearbeiten und auf Grund dieser Berathung im Plenum neue Instructionen zu verlangen, der einzig praktische Ausweg.

## Tagesneuigkeiten.

— (Volkszählung in Wien.) Das Gesamtamt der Populationsverhältnisse Wiens gestaltet sich nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung folgendermaßen:

Einwohnerzahl:	1869	1872	1875	1880
Innere Stadt	63,901	67,624	72,399	68,994
Leopoldstadt	84,477	89,923	97,350	119,561
Landstraße	82,072	86,114	90,783	88,875
Wieden	69,505	55,524	54,842	58,001
Margarethen	54,010	52,541	55,506	67,848
Mariahilf	66,371	65,374	64,054	64,007
Neubau	75,580	75,664	73,005	74,686
Josefstadt	52,316	51,070	51,166	51,398
Alsergrund	59,262	57,029	67,650	67,689
Favoriten	13,982	25,727	41,319	45,873
	607,514	626,590	668,074	707,532

Es hat sich in die Bevölkerung des Wiener Gemeindegebietes seit den letzten elf Jahren um 100,018 Einwohner zugenommen. Die Vermehrung in den letzten fünf Jahren betrug 39,378 Seelen.

— (Seltsame Todesursache.) Das Berliner „Tageblatt“ meldet: „Im städtischen Krankenhause in Friedrichshain fand vor einiger Zeit ein Tischler Aufnahme, der an Magen- und Darmentzündung litt. Trotz sorgfältiger Behandlung starb er schon nach acht Tagen. Bei der Obduction fand man, im Darmsack eingeklemmt, einen großen, steinharten Fremdkörper, der einen vollständigen Darmverschluss bewirkt hatte, ferner im Magen eine Menge von Steinen, die im ganzen ein Gewicht von 960 Gramm, also beinahe 2 Pfund hatten. Alle diese Massen, welche offenbar die Todesursache des Patienten abgegeben hatten, erwiesen sich bei näherer Prüfung als — Schellack. Der Verstorbene war nämlich dem Trunke ergeben und trank den Alkohol in jeder Form. Als Tischler war ihm die bei der Tischlerei verwendete Politur stets zugänglich, die meistens aus einer Spirituslösung des Schellack besteht, und so wurde er aus Liebe zum Spiritus — Politurkäufer. Im Magen selbst mußte natürlich eine Seccession der Politur wieder eintreten: der Spiritus wurde von der Magenwand resorbiert, während der Schellack niedergeschlagen wurde, und so entstanden die großen Concremente im Magen, von denen einer in den Darm gelangte. Verschließung des Darmtrahes und endlich den Tod des Individuums herbeiführte.“

— (Zwei Freundinnen.) Die zwanzigjährige Olga Protassoff und Vera Gerechtsoff, Witwe eines russischen Kreisbeamten, waren seit ihrer Kindheit unzertrennliche Freundinnen. Sie bewohnten in Petersburg daselbst ärmlich eingerichtete Zimmer, hatten weder Vermögen noch Erwerb und klagten oft über ihr trauriges Los. Eines so kläglichen Lebens müde und da sie selbst nicht genug Muth hatte, um sich zu tödten, bezog nun Vera Gerechtsoff zu Beginn des heurigen Winters ihre Freundin zu dem Versprechen, sie zu tödten, wenn binnen zwei Monaten ihre Lage sich nicht gebessert hätte. Zur Durchführung dieses Vorhabens kauften die beiden Freundinnen ein Messer, welches Olga Protassoff stets bei sich trug. Die zwei Monate verstrichen, ohne daß eine Wendung zum Besseren eingetreten wäre. Eines Abends erinnerte Vera Gerechtsoff ihre Freundin an ihr Versprechen und drang mit Entschiedenheit auf dessen Erfüllung. Als Olga Protassoff zauderte und ihre Freundin durch gütliches Zureden zu beruhigen suchte, verhönte sie diese in immer heftigerer Weise über ihren Mangel an Muth. Durch die länger als eine Stunde andauernden Verpötlungen ganz außer Rand und Band gebracht, stürzte sich Olga Protassoff auf ihre Freundin und stieß ihr das Messer mitten ins Herz. Der Tod erfolgte augenblicklich. Am 6. Jänner 1881 erschien Olga Protassoff unter der Anklage des Mordes vor dem Schwurgerichtshofe von Samara. Nach zweitägiger Verhandlung sprachen die Geschwornen die Mörderin ihrer Freundin frei.

## Locales.

### Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fort.)

IV. Der Obmann der ersten Section, Kammerath Treun, trägt vor den nachstehenden Bericht, betreffend die Uebergabe des Handelschulfonds an ein zu bildendes Gremium der hiesigen Kaufleute:

In der am 29. Dezember 1879 abgehaltenen Sitzung wurde die Geschichte der Gründung der Gremial-Handelschule des Gremial-Handelschulfonds der Kammer mitgetheilt und insbesondere hervorgehoben, daß in der Sitzung am 4. April 1851 die Handels- und Gewerbekammer beschloffen habe, die Repräsentanten des Handelsstandes zu ersuchen, mittelst Circulare die Herren Handelsleute zu befragen, ob letztere die Repräsentation mit allen ihren Obliegenheiten der Handelskammer, Handelsschule u. s. w. aufgehoben und an die Handelskammer übertragen wissen wollen.

Auf das Circulare der Repräsentation des Handelsstandes, bestehend aus den Herren L. C. Luckmann, Karl C. Holzer und Josef Schreyer, gaben die Herren Handelsleute die Antwort, daß sie mit obigem Antrage einverstanden sind. Demzufolge hat der damalige Rechnungsführer an den damaligen Handelskammerpräsidenten L. C. Luckmann ein Kassebuch, welches das Datum des Beginnes 27. März 1838 trägt und folgendes Kapital, welches vom Jahre 1833 bis 1851 für den Schulfond erzielt wurde, übergeben, und zwar: 3 Stück 5proc. Metalliques Nr. 189,925 per 1000 fl. und Nr. 44,237, dann Nr. 45,951 à per 500 fl., zusammen per 2000 fl.; 5 Stück Casino-Actien, auf Ferdinand Schmidt lautend, Nr. 346, 347, 348, 258 und 259 à 100 fl., zusammen per 500 fl.; Barkasse 332 fl. 45 kr., Summe 2832 fl. 45 kr. Desgleichen wurden die Rechnungsabslüsse von 1865 bis 1879 mitgetheilt, nach welchen das Vermögen mit Ende 1879 in Rente und Ansehen nominell 1771 fl., in Darlehen, Barkasse und bei der Sparkasse und Escomptebank angelegten Kapitalien 6087 fl. 84 kr., zusammen 13,258 fl. 84 kr., betrug.

Die Kammer genehmigte in obiger Sitzung die Rechnung und faßte nebst anderen folgenden Beschlüsse: „Weitere Anträge in dieser die Schule sowie den Fond betreffenden Angelegenheit wird das Subcomité ausarbeiten und der verehrlichen Kammer vorlegen.“

Die Frage, ob der Gremial-Handelschulfond in der Verwaltung der Handels- und Gewerbekammer verbleiben solle, ob derselbe von der gesammten Kammer oder nur von den Mitgliedern der Handelssection verwaltet werden solle, weiters ob es nicht angemessener erscheine, auf die Bildung eines Handelsgremiums hinzuwirken und sodann demselben diesen Fond zu übergeben, wurde in den letzten Jahren öfter, aber auch schon im Jahre 1865 und 1866 erörtert, ohne jedoch eine definitive Lösung erfahren zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

— (Uebersetzung.) Der Bezirkshauptmann von Puttenberg, Herr Ritter v. Premerstein, wurde über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Pettau übersezt.

— (Schneefall.) Gestern trat in Laibach der erste ausgiebige Schneefall im laufenden Winter ein, der voraussichtlich wenigstens für kurze Zeit seine sichtbaren Spuren zurücklassen dürfte. Die diesem vorangegangenen, übrigens nur sehr vereinzelt Schneefälle waren stets so unbedeutend gewesen, daß sie kaum hinreichten, die Dächer der Häuser für einige Stunden mit einer dünnen weißen Schichte zu bedecken.

— (Bau des Central-Schlachthofes.) Vorgestern fand beim hiesigen Stadtmagistrate die commissionelle Eröffnung der wegen der Bauübernahme des neuen Laibacher Central-Schlachthofes eingelaufenen Offerte statt. Im ganzen waren 28 Offerte überreicht worden, hiebon lauteten 25 auf Uebernahme einzelner Arbeitskategorien und 3 auf Ausführung des Gesamtbauwerks. Letztere drei stammten von den Offerenten Klotnik, Klementic, Prasniker in Stein und Tönnies in Laibach, unter diesen ist jenes der Firma Tönnies mit dem Angebot von 15 pCt. Nachlaß das niederste. Von den Einzelofferten ist jenes auf Uebernahme der Glaserarbeiten (mit 30 pCt. Nachlaß) das niederste, bei den übrigen Arbeitskategorien ist der angebotene Nachlaß durchwegs ein weit geringerer; die Offerenten wegen Ausführung der Steinmearbeiten beanspruchen sogar durchwegs einen kleinen Preisaufschlag. — Sämmtliche Offerte werden zunächst von der vereinigten Bau- und Finanzsection geprüft und sodann dem Plenum des Gemeinderathes zur Entscheidung vorgelegt werden.

— (Der Laibacher Turnverein) hielt diesertage seine ordentliche jährliche Hauptversammlung ab. Dem hiebei vorgetragenen Rechenschaftsberichte zufolge erhält sich die Mitgliederzahl des Vereins auf gleicher Höhe, wie schon seit einigen Jahren. Der Versuch der wöchentlich zweimaligen Turnstunden belief sich im verfloffenen Jahre, gleich jenem des Vorjahres, auf durchschnittlich 14 Turner in der Stunde; die Uebungen

Sonc (gest. 27./1. in Laibach, 73 J.); die Grundbuchführers-Witwe Marie Eisenzapf (1./2. in Seisenberg, 74 J.); die Beamtenwitwe Marie Bessel (23./2. in Laibach, 83 J.); die Bezirksrichters-Gattin Emma Ullar geb. Bucher (25./2. in Rassenfuß); die Staatsbuchhalters-Witwe Marie Paulin (28./2. in Laibach, 68 J.); die Stationschefs-Witwe Marie Gurnigg geb. Christanelli (1./3. in Laibach, 75 J.); die Postassistentens-Gattin Johanna Meigner (24./4. in Laibach, 32 J.); die Landessecretärs-Gattin Jenny Kreč (1./5. in Wien, 47 J.); die Landesstiechenhausverwalters Gattin Beatrix Rehe geb. Meyer (8./6. in Lebring, 37 J.); die Verzehrungssteuer-Einnehmersgattin Marie Andolsek (21./6. in Laibach, 65 J.); die Finanzwachrespicientens-Gattin Betty Meyer geb. Burger (2./7. in Gurkfeld); die Steueramtscontrollors-Witwe Rosalie Planinc (27./6. in Laibach, 42 J.); die Beamten-Gattin Apollonia Widmar (19./7. in Laibach, 35 J.); die Landesregierungs-Officialsgattin Johanna Didak (7./9. in Laibach, 69 J.); die Südbahnbeamten-Gattin Wilhelmine Wobinz (7./9. in Fürstenfeld, 24 J.); die Landesgerichts-Officialsgattin Agnes Reichel (16./9. in Laibach, 59 J.) und die Steuereinnehmers-Witwe Theresie Rajakovic (8./10. in Laibach, 76 J.); — endlich vier Beamtenstöchter, die Fräulein: Marie Bosh (12./5. in Laibach, 29 J.); Ernestine Matitsch (18./5. in Laibach, 18 J.); Alexandra Wiesler (26./5. in Laibach, 32 J.) und Louise Kollarzik Edle von Sternhof (5./10. in Laibach, 30 Jahre.)

(Schluß folgt.)

finden in einer Mitgliederriege, einer Jugendriege und einer aus älteren Vereinsmitgliedern bestehenden sogenannten Alteherren-Riege statt.

(Pianist Grünfeld.) Der Clavier-Virtuose Herr Alfred Grünfeld, welcher bekanntlich übermorgen abends im landschaftlichen Redoutensaal in Laibach ein Concert veranstaltet...

(Neue Fünfgulden-Noten.) Ähnlich den seit 3. d. M. ausgegebenen neuen Fünfgulden-Banknoten werden auch die Fünfgulden-Staatsnoten in kleinerem Formate und mit deutsch-ungarischem Texte neu gedruckt werden.

(Theater.) Die sehenswerten Productionen des Presidibitateurs Herrn Hermann Mellini finden ununterbrochen ein zahlreiches und dankbares Publicum.

In dem zur Ausfüllung des Abendes eingeschobenen alten einactigen Schwanke: „Ein weißer Dethello“ leistete Herr Bodca (Rentier Mohr) des Guten entschieden zu viel.

(Literarisches.) Von P. K. Rosseggers Ausgewählten Schriften (in 60 Lieferungen, U. Hartlebens Verlag in Wien) erhielten wir die Lieferungen 3 bis 6 von der Verlags-handlung zugesandt.

hüllen uns die Welt des Hochwaldes und der Bergwüste; was Rosegger in der Dorfgeschichte leistet, das zeigt die als musterhaft anerkannte Erzählung: „Felix der Begehrte“, sowie der led. realistische „Geldfeind“ und das von einer bedeutenden Idee getragene „Reich Gottes.“

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Berlin, 13. Jänner. Der Kaiser empfängt fortgesetzt und in gewohnter Weise Vorträge, verließ aber wegen leichter Erkältung seit zwei Tagen nicht das Zimmer.

Rom, 13. Jänner. Die „Corr. Stefani“ meldet, daß Deutschland gleichfalls den Antrag Frankreichs, einen Collectivschritt in Athen zu machen, angenommen habe.

Petersburg, 13. Jänner. Ein officieller Bericht des Großfürsten Michael bestätigt den Sieg Skobelevs vor Geok-Tepe. General Petrusewitsch ist gefallen; 6 Officiere und 74 Mann sind todt oder verwundet. Die Tetschen hatten 300 Todte.

Konstantinopel, 13. Jänner. Die ausgebrochene Ministerkrise wurde wieder beigelegt.

Wien, 13. Jänner. (Presse.) Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf wohnt heute in München einem großen, Ihm zu Ehren von dem Prinzen Leopold veranstalteten Ballfeste bei und begibt sich am Samstag nach Brüssel, um dort bis 23. d. M. zu verweilen.

Wien, 13. Jänner. Heute starb hier, wie die Blätter melden, Feldzeugmeister und Herrenhausmitglied Kellner v. Köllenstein, 78 Jahre alt. Er war vor Jahren bekanntlich zweiter Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers.

Rom, 13. Jänner. Wie die „Agenzia Stefani“ erfährt, ist den Vertretern Griechenlands im Auslande ein Circular Komunduros' zugegangen, welches die Behauptung Barthélemy St. Hilaire's, daß den Berliner Beschlüssen kein executorischer Charakter beizulegen sei, widerlegt.

London, 13. Jänner. Mr. Gladstone hütet infolge einer leichten Erkältung das Zimmer. Nach einer „Times“-Meldung aus Durban vom 12. Jänner haben die Voers Christiania besetzt.

London, 13. Jänner. Der Staatssecretär für Colonien, Earl of Kimberley, empfing gestern eine Deputation der Mitglieder der Friedensgesellschaft, welche die Wiederherstellung der Unabhängigkeit des Transvaal-Landes erbat.

gen; sie würde sich glücklich schätzen, einen Weg zur Veröhnung zu finden. Gladstone empfing eine Deputation von der Regierung wohlgefinnten Irländern, welche auf eine durchgreifende Reform der Agrarverhältnisse Irlands drang.

Petersburg, 12. Jänner. Heute, am 31. Dez. a. St., legte in der Plenarsitzung des Reichsrathes Finanzminister Abaza in einer längeren klaren Rede sein Finanzprogramm dar.

Telegraphischer Wechselskurs

vom 13. Jänner. Papier-Rente 73.15. — Silber-Rente 74.10. — Gold-Rente 88.50. — 1860er Staats-Anlehen 130.25. — Bankactien 821. — Kreditactien 236. — London 118.50. — Silber —. — k. t. Münz-Ducaten 5.57. — 20-Franken-Stücke 9.37. — 100-Reichsmark 58.10.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Der am 11. d. M. publicierte Ausweis über den Stand vom 7. d. zeigt im Vergleiche mit jenem vom 31. Dezember v. J. nachstehende Veränderungen: Der Escompte hat um 4.61 und der Lombard um 1.57 Millionen abgenommen.

Verstorbene.

Den 13. Jänner. Francisca Ros, Arbeitergattin, 35 J., Polanastraße Nr. 40, Bauchfellentzündung. — Rotburga Anna Kompalar, Laienschweifer, 65 J., Congressplatz Nr. 17, Herzfehler.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Mellini-Vorstellung. — Hierauf: Einen Zug will er sich machen. Lustspiel in 1 Act von Elz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Schnees, Niederschlag in Millimetern. Data for 13. J. at 7 AM, 9 AM, and afternoon.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Kemnschlitten, einspännig, elegant, sammt Decke, täglich zu vermieten. — Anfrage Burgstallgasse Nr. 9, ebenerdig.

Curse an der Wiener Börse vom 12. Jänner 1881. (Nach dem officiellen Curssblatte.)

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, and Prioritäts-Obligationen.